

Fachartikel Teil 6

„Am liebsten lebe ich im www“

von Monika Kind

In Liechtenstein müssen sich Fachleute jährlich mit etlichen Fällen von Kinderpornographie beschäftigen. Es handelt sich dabei sowohl Fälle, bei denen mit klaren sexuellen Absichten der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen im Internet gesucht wird (sog. „Chatrooms“ oder „Chatforen“ von Englisch „chatten“ = plaudern), als auch um Fälle des Konsums und Vertriebes kinderpornographischer Dateien. Dieser Artikel soll einen Beitrag leisten, um Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen.

Viele Kinder und Jugendliche sind von Chatforen begeistert. Dort trifft man Menschen, mit denen man anonym über sehr persönliche Themen plaudern kann, die zuhören und einen verstehen. So entstehen rasch starke Bindungen. Manche glauben, mit jemandem eine tiefe Freundschaft zu haben – dabei kennen sie ihren Chatpartner nicht wirklich und möglicherweise ist er völlig anders, als er sich beschreibt.

Täter schleichen sich via Chat ins Vertrauen eines Kindes. Sie versuchen, Name, Adresse und Telefonnummer zu erfahren. Sie stellen interessierte Fragen zu seinem Leben, bald auch nach dem Körper und seinen intimen Stellen. Sie beschreiben ihre sexuellen Fantasien, fordern Jugendliche zu sexuellen Handlungen vor der Webcam auf. Manchmal kommt es sogar zu persönlichen Treffen und dabei zu sexuellen Übergriffen. Kinder und Jugendliche sind aufgrund ihres intellektuellen und emotionalen Entwicklungsstandes nicht in der Lage, die raffinierten Vorgehensweisen der Täter zu erkennen. Sie begegnen Tätern im Netz völlig unvorbereitet und müssen unterstützt werden, Gefahren der virtuellen Welt zu erkennen. Verbote und Filter bieten bloss teilweise Sicherheit. Auch Angst ist ein schlechter Ratgeber und lähmt.

Mädchen und Jungen brauchen sachliche Informationen und gesundes Misstrauen. Gefährdet sind auch Kinder, deren Eltern davon überzeugt sind, dass ihre selbstbewussten Töchter und Söhne garantiert nicht zum Opfer werden. Diesen mangelt es häufig an gesundem Misstrauen. Sie überschätzen ihre Widerstandskraft und unterschätzen die kriminelle Energie, die List und Tücke der Täter. Wenn sexuelle Übergriffe passieren, schweigen Kinder weil sie sich schuldig fühlen, Angst vor Konsequenzen haben, sich schämen.

Einen verantwortungsvollen und kompetenten Umgang lernen Kinder am besten, indem sie selbst im Netz aktiv werden, in Foren und Chats ihre Erfahrungen sammeln. Dazu brauchen Kinder in erster Linie Eltern, die sie zu einem medienkompetenten Umgang mit dem Internet erziehen. Eltern müssen für diese Aufgabe keine Experten sein, doch einiges berücksichtigen:

Diese Verhaltensregeln sollten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind festlegen:

- Bestimmen Sie gemeinsam, wann und wie lange Ihr Kind im Netz surfen darf.
- Platzieren Sie den Computer nicht im Kinderzimmer und wenn möglich so, dass Sie jederzeit einen Blick auf den Bildschirm werfen können.
- Erstellen Sie zusammen eine Liste mit kindgerechten Internetseiten.
- Schärfen Sie Ihrem Kind ein, dass es im Chat (Internet) niemals Angaben über Namen, Adresse, Telefonnummer, Aussehen, Schulhaus, Klasse oder Lehrer machen darf – auch nicht über andere.
- Weisen Sie Ihr Kind darauf hin, dass man nie ein Bild von sich oder einer anderen Person ohne deren Einverständnis im Internet veröffentlichen darf
- Geben Sie sich bei gemeinsamen Chatbesuchen als Kind aus. Durch dieses Rollenspiel erleben Kinder, wie einfach sich Erwachsene als Kinder ausgeben können und ihre Identität „hinter dem Computer“ völlig verändern können (aus einem 45-jährigen Mann wird ohne Probleme ein 14-jähriger Jugendlicher).

Wie kann man betroffene Kinder/Jugendliche erkennen?

Ihr Kind:

- zieht sich plötzlich zurück
 - verbringt sehr viel Zeit im Internet
 - hat Telefonkontakt zu unbekanntenen Personen
-

- vernachlässigt Hobbies, Schule etc.
- schaltet den Computer plötzlich aus, wenn Sie in die Nähe kommen
- erhält unerklärliche Geschenke
- hat Schlafstörungen, ist verängstigt, angespannt, müde.

Beratung und Informationen bieten: z.B. Fachgruppe gegen sexuellen Missbrauch, Kinder- und Jugenddienst, Landespolizei. www.stopp-kinderpornografie.ch,

www.stoppkindsmissbrauch.li, www.tschau.ch (für Kinder und Jugendliche).



lic.phil. Monika Kind

Leiterin „Fachgruppe gegen Sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen“.

Psychologin beim Kinder- und Jugenddienst im Amt für Soziale Dienste
